

Das Emsdettener Venn ist eines der letzten Hochmoore im Münsterland. Das Naturschutzgebiet wird von vielen ehrenamtlichen Helfern gehegt und gepflegt, um das Hochmoor zu erhalten, damit seltene Tier- und Pflanzenarten hier ihren Lebensraum behalten. Viendüwels und Vennfische sind im Venn im Einsatz. Faulbäume und Birken müssen aus der Fläche herausgehalten werden. Ludwig Klasing ist Gründer der Vennfische, ein Aktivposten der örtlichen Naturschutzverbände und Hobbyfotograf, der das Leben im Venn im Blick hat. Er weiß, welche Tiere, Insekten und Pflanzen dort vorkommen. Alles wird fotografisch festgehalten und notiert. Sein Garten hinter dem Wohnhaus gleicht einem Biotop – einem Mini-Venn mit kleinen Moorflächen. Auch hier ging Klasing für die EV-Leser auf Entdeckungstour – zwischen heimischen und seltenen Vögeln. **Ralf Schacke**



Seltene Vögel im Garten und seltene Gäste im Venn

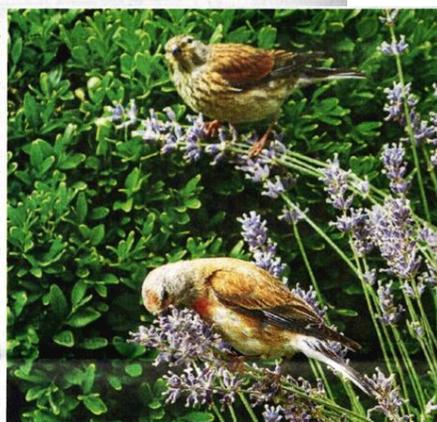
Wenn der Nachwuchs des Rotkehlchens so sehr um Futter bettelt, dann muss das Küken wirklich hungrig sein.



Von Nordamerika mitten ins Venn: Frasers Auenhartheu macht sich im Emsdettener Naturschutzgebiet gefährlich breit. Einzigartig bislang in Deutschland – Naturschützer sind trotzdem wenig begeistert, obwohl die Pflanze in den USA unter Schutz steht. Hier verdrängt sie heimische Arten, die zum Teil auf der Roten Liste stehen. **EV-Foto: Klasing**

Er ist Stammgast im Moor. Wenn dort irgendwo einen Wesppe gegen einen Schlupfwespe kämpft, wenn ein Sonnentau ein Insekt vertilgt – Ludwig Klasing hält das mit der Kamera fest. So will er die Menschen für die Natur begeistern, für die Natur vor der Haustür. „Die Leute sprechen einen an, sagen, dass sie nach meinen Bild-Vorträgen viel genauer hinschauen, zum Beispiel wenn sie eine Hummel sehen,“ sagt Klasing, der über die VHS auch Insekten zeigt, die uns umgeben. Vor allem die, die im Venn leben. „Viele ahnen gar nicht, wie viele Hummelarten es hier gibt.“ Flora und Fauna, alles hat

er dort im Blick. „Da spielen sich echte Dramen ab“, weiß der Naturfotograf, der sich anfangs auf das Leben im Moor spezialisiert hat. Heute kennt er alle heimischen Vogel- und Pflanzenarten, hat alles auf Festplatte mit unzähligen Bildern. Nichts entgeht seiner Fotolinse. Und obwohl der Senior eine Brille trägt, hat er den Blick fürs Detail: „Meine Frau sagt immer, Mensch, du siehst auch alles“, lacht der Gründer der Vennfische, der mit seinen Fotogeschichten immer wieder die EV-Leser erfreut. Zurzeit plagt ihn ein Problem, er ist nicht fit für die Venn-Touren. „Obwohl ich da ja auch alles kenne“, versucht er sich selbst zu beschwichtigen. Weil Ludwig Klasing aber seinen Garten hinter dem Wohnhaus in einen Biotop verwandelt hat – mit Wasserflächen, vielen Sträuchern, uralten Bäumen und kleinen Moorflächen – hat er sein eigenes Naturschutzgebiet vor der Wohnzimmer-tür. Diesen Sommer hat er so prima nutzen können, um die tierischen Gäste im Garten abzulichten. Vor allem die Rotkehlchen haben es ihm angetan. Wie sie ihre Brut großziehen oder wie der Nachwuchs der Blaumeise versucht, bei der Fütterung der Rotkehlchen nebenan etwas abzustauben. Klasing hat's fotografiert. Sogar ein Eisvogel hat hinter seinem Haus Station gemacht, oder ein Kleinspecht, wie man ihn selbst im Naturschutzgebiet selten erblicken kann: „Natürlich versucht man, diese Vögel schnell mit der Kamera festzuhalten.“ Auch ein Bluthänflingspaar hat den Naturfreund begeistert.



Dabei müssen es keine seltenen Vögel sein, die als perfektes Motiv herhalten. Die

Singdrossel oben im alten Birnenbaum ist vor dem blauen Himmel mindestens ein Hingucker wie der Nachwuchs des Rotkehlchens, der bei seinen ersten Flugversuchen mitten in einer rosaroten

Blüte landet. Wenn das Küken dann so dreinschaut, als sei es stinksauer, dann hält Klasing mit der Kamera drauf und freut sich bübisch: „Schau dir mal das Bild an, diese Mimik“, zieht er das Foto hervor. Ein toller Schnappschuss, wirklich! Der Eisvogel, der hier eigentlich nur in der Nähe von Uferböschungen zu sehen ist, hat sich länger im Garten von Familie Klasing aufgehalten: „Den musste ich durch die Thermopenschibe fotografieren. Machst du da ein Fenster auf, fliegt der sofort davon – ein sehr scheuer Vogel eben“, weiß der Hobbyfotograf aus Erfahrung. Auch diese Bilder sammelt er akribisch, bestimmt die Vogelarten, ergänzt den Geschlechterhinweis sowie den lateinischen Namen. Es sind wissenschaftliche Studien eines Rentners, der seine Liebe zur Natur zum Hobby gemacht hat.

So ein Kleinspecht ist ein seltener Gast im Garten (o.l.). Der Grünfink kann oft beobachtet werden – im grünen Gras (2.v.o.). Ein Hausrotschwanz hat einen schwarzen Körper (3.v.o.). Was da unten so knuffig dreinschaut? Ein kleines Rotkehlchen (u.l.). Das Bluthänflingspaar nascht die Samen vom Lavendel (o.r.). Ein Eisvogel im Garten? Das ist echt selten (r.u.).

Wenn fremde Pflanzen das Moor erobern

Das EMSDETTEN. Frasers Auenhartheu heißt eine Pflanzenart, die in einigen Staaten Amerikas unter Naturschutz steht. Sie kommt dort an Tümpeln und in Feuchtgebieten vor. In Europa wurde sie bislang nicht gesichtet. So weit, so unbekannt ist das Pflänzlein auch in Emsdettener – gewesen.

Bis, ja, bis Ludwig Klasing in „seinem“ Venn eine grüne Pflanze mit rosaroten Blüten entdeckt hat, die sich hier zügig ausbreitet. Sie sieht dem Johanniskraut durchaus ähnlich, das von jeher zum Moor gehört wie der Sonnen-tau.

Anfangs taucht der Neuling mit seinen roten Fruchtkörpern nur in einem Moortümpel auf, am Ostrand des Emsdettener Venns. Heute hat sie sich der „Gast“ bis ins Hochmoor durchgearbeitet und verbreitet. Klasing nahm Pflanzen mit nach Hause, beobachtete, wartete auf die Blütezeit, was dauerte, weil die sehr kurz ist.

30 Zentimeter groß werden die Pflanzen mit den kleinen grünen Blättern, die erst im Spätsommer die rosaroten Blüten, dann die roten

Früchte tragen. Schnell wird klar, dass sich die Art hier nicht nur durch Ausläufer ausbreitet, sondern reichlich fruchtet, wie der Fachmann sagt.

Klasing ist mit seinem Fund schließlich bei solchen Fachleuten gelandet, allen voran bei Dr. Peter Schwartz von der Biologischen Station, Dr. Götz H. Loose von der Technischen Uni Dortmund sowie bei dem Botanik-Fachmann Dr. Armin Jagel. Die haben festgestellt, dass es sich bei dem Fund im Venn um Frasers Auenhartheu handelt, das nirgendwo sonst in Deutschland vorkommt. Im Venn sind es bereits viele tausend Pflanzen, die sich dort immer mehr heimisch fühlen. Sie sind es aber nicht: „Ähnlich wie das Springkraut breitet es sich hier zu stark aus und verdrängt damit Pflanzen, die ins Moor gehören“, sagt Klasing und weiß noch nicht, wie man was dagegen unternehmen kann. Wie die Pflanze bzw. Samen nach Emsdettener gelangt sein können? Klasing zuckt mit den Schultern: „Die muss jemand hier ausgesät oder eingepflanzt haben.“